

# Protokollauszug

aus der  
48. öffentliche/nicht öffentliche Sitzung des Hauptausschusses - Video-  
konferenz  
vom 08.12.2021

---

öffentlich

## **Top 6.2 4-Phasen-Modell Plantage**

Der Oberbürgermeister begrüßt die zahlreich zugeschalteten Gäste und verweist in seinen Ausführungen auf den bisherigen Prozess der Diskussion, der in der Vorstellung des jetzigen Vorschlags im gestrigen Ältestenrat und der heutigen Pressekonferenz mündete. Diese habe er genutzt, um allen am Prozess Beteiligten zu danken. So u. a. bei seinem Büroleiter, Marcel Piest, Herrn Büloff - wissenschaftlicher Mitarbeiter Erinnerungskultur und Gedenken in Potsdam sowie bei den Beigeordneten. Sein Dank geht auch an den Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, Pete Heuer, der den Bedarf für einen Plenarsaal bei Altbischof Wolfgang Huber, dem Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung Garnisonkirche, ins Gespräch gebracht habe und es mit einer „Heimstatt für lokale Demokratie“ nun eine Nutzungsidee für ein mögliches Kirchenschiff gibt.

Er erinnert an den Ratschlag des ehemaligen Ministerpräsidenten Manfred Stolpe „Mut zu haben, nach Kompromissen zu suchen.“, der Maßstab für sein Handeln gewesen sei.

Im Weiteren informiert er an Hand einer Powerpoint-Präsentation (dem Tagesordnungspunkt im Ratsinformationssystem als Anlage beigefügt) über die Ergebnisse der Phase 2.

In einem Design Thinking Prozess entstand der Prototyp „Platz da!“, ein Konzept das zwei Haupterkenntnissen folgt:

1. Verständnis und Respekt für die Vergangenheit zu schaffen, um so auch für die Zukunft zu lernen
2. Mitgestaltung und Selbstverwirklichung

und folgenden fünf Konkretisierungen:

1. Selbstzurücknahme der Beteiligten
2. Umgang mit Brüchen
3. Haus der Demokratie
4. Veränderlichkeit und Generationenthema
5. Erbbaurecht Garnisonkirche und Mietmodell Rechenzentrum.

Aus dem vorgeschlagenen „Haus der Demokratie“ ergebe sich die Prüfung von Möglichkeiten, Aufgaben, Angebote und Funktionen zu verlagern und einen Plenarsaal mit unterzubringen sowie ein dafür geeignetes Raumprogramm zu entwickeln. Bezüglich des Punktes 5 betont er, dass dies nicht ausverhandelt sei, da hierzu ein Beschluss der Stadtverordnetenversammlung benötigt wird.

Im Weiteren geht der Oberbürgermeister auf das Gesamt-Finanzierungskonzept ein und avisiert weitere Gespräche zum Erhalt des Mosaiks. „Forum an der Plantage“ sei die Namensempfehlung für dieses Areal, da dieser gemeinsames und gegensätzliches an diesem Ort verbindet.

Als nächste Schritte führt er an:

- Die Grundsatzentscheidung zur Bürgerbefragung
- Die Erarbeitung eines Raum- und Funktionsprogramms in enger Verzahnung mit dem Projekt „Campus LHP“ und in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Bereichen
- Erarbeitung von Ausschreibungsunterlagen für eine Machbarkeitsstudie

entsprechend dem Auftrag der Stadtverordnetenversammlung, DS 20/SVV/0295.

In der sich anschließenden Diskussion merkt Herr Rühling kritisch an, dass der Schatten des Turms, als antidemokratisches Symbol auf den Plenarsaal falle; außerdem wünsche er sich eine Abkehr vom Begriff „Kirchenschiff“.

Der Oberbürgermeister betont, dass es natürlich weitere Diskussionen geben werde, jetzt aber ein Kompromiss erarbeitet wurde, dem sich alle Seiten angenähert haben. Wichtig sei es zu lernen, mit Brüchen und den eignen Vorstellungen umzugehen.

Herr Finken fordert eine Stellungnahme der Stiftung zu dieser „Kehrtwende“ worauf Altbischof Wolfgang Huber, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Garnisonkirche, erläutert, dass die Grundaussage der Stiftung immer die war, für das Kirchenschiff eine Nutzung mit einem entsprechenden Konzept zu benötigen. Das Kuratorium habe bis jetzt keine überzeugende Nutzungsmöglichkeit gefunden. Der Vorschlag sei eine ernsthafte und ermutigende Diskussionsgrundlage für die Entscheidung, das Gelände des Kirchenschiffs dafür zur Verfügung zu stellen. Er persönlich befürworte dies in dem Bewusstsein, dass dies interne Diskussionen auslösen werde.

Dr. Niekisch kritisiert das Motto „Platz da!“ und den Vorschlag, der nicht nach Kompromiss, sondern überraschendem Coup aussehe und viele sich fragen werden, wie sie damit umgehen sollen. Das könne maximal ein Anfang der Willensbildung sein. Auch hätte mit den Künstlern geredet werden müssen, wovon er nicht ausgehe. Die Garnisonkirche stehe auch für Kunst und Kultur; was nicht zu vergessen sei.

Dem widerspricht Prof. Dombert, Vorsitzender der Fördergesellschaft; es erscheine als abrupter Kurswechsel, ist aber kein solcher. Er habe in seiner Funktion als erstes die Satzung der Fördergesellschaft vor 6 Jahren dahingehend geändert, um Kirchenschiff und Turm nicht zwingend erhalten zu müssen und Bewegungsspielräume zu haben. Die Blickrichtung auf die Garnisonkirche sei sehr differenziert, so dass nicht das Trennende, sondern das Verbindende zu betonen sei – und dafür stehe das Haus der Demokratie. Wenn die Stadtverordnetenversammlung das unterstützt, ist das nicht das Ende der Diskussion, sondern dann fange diese erst an.

Frau Dr. Nicolai, HPI School of Design Thinking, erklärt zum Motto „Platz da!“, dass sich dieses darauf beziehe, Raum und Platz zu schaffen für Reflektion und einen anderen Umgang mit der Geschichte. Namen seien nur Worte und veränderbar.

Frau Hüneke zeigt sich außerordentlich beeindruckt von dem Ergebnis; dieses sei sehnsüchtig erwartet worden. Die am Prozess Beteiligten hätten gemerkt, dass unterschiedliche Sichtweisen nicht nur eine Last seien können. Sie begrüße die Idee als eine enorme Chance. Der Ort biete sich an, vergangenes hinter sich zu lassen.

Frau Dr. Zalfen bedankt sich bei allen Beteiligten und betont, dass hier ein Weg gegangen wurde, der deutlich überrascht habe, weil sich der Konflikt an diesem Ort so manifestiert habe, womit im Diskurs mit Respekt und Vorsicht umzugehen sei.

Hier liege ein Vorschlag vor, so Herr Wollenberg der von allen Akteuren gemeinsam getragen werde; das habe man kaum für möglich gehalten. Das müsse nun diskutiert und damit sorgsam umgegangen werden. Er halte den Vorschlag für eine „spannende Idee“.

Herr Finken betont, dass die multifunktionale Nutzung des Stadtraums außer Frage stehe. Die CDU werde sich intensiv mit dieser Situation auseinandersetzen müssen. Seine Nachfrage, ob das Kuratorium jetzt auf den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung warte, verneint Herr Huber. Absicht sei, im neuen Jahr sobald als möglich eine Kuratoriumssitzung zu organisieren; möglichst vor der Sitzung der StVV im Januar 2022.

Dies, so der Oberbürgermeister war heute der Auftakt, ein erster Austausch. Laut Beschluss der StVV ist nach jeder Phase ein Beschluss zu fassen, so dass eine Vorlage für die Sitzung am 26.01.2022 vorbereitet und vorab dem Hauptausschuss vorgelegt werde. Wenn der Wunsch der

Hauptausschussmitglieder bestehe, könnte am 05.01.2022 eine Sondersitzung ausschließlich zu diesem Thema einberufen werden. Nach einem kurzen Austausch kündigt der Oberbürgermeister an, Terminvorschläge über die Fraktionen zu steuern.

## Abschluss Phase 2:

Inhaltliches Konzept Areal Plantage,  
Garnisonkirche, Rechenzentrum  
gemäß Beschluss 20/SVV/0295

**Hauptausschuss am 8. Dezember 2021**

# Design-Thinking an der HPI D-School

- Auftrag der SVV an den OBM: Advanced Track im Design Thinking an der HPI D-School mit den Prozessbeteiligten
- Zielstellung für die Studierenden war es, ein inhaltliches Konzept zu in Frage kommenden Nutzungen und städtischen Funktionen für den Standort unter Berücksichtigung der in der Stadtgesellschaft entwickelten Vorstellungen zu erarbeiten.

→ Ergebnis: „Platz da!“ als prototypisches Konzept

Platz  
da

## Platz da!

Nutzungskonzept für das Areal Plantage,  
Rechenzentrum und Garnisonkirche

HPI School of Design Thinking  
Advanced Design Thinking Program Summer Term 2021



# Prototyp „Platz da!“

- Konzept folgt **zwei Haupterkenntnissen:**

*Verständnis und Respekt für die Vergangenheit zu schaffen, um so auch für die Zukunft zu lernen.*

*Mitgestaltung und Selbstverwirklichung*

- Darstellung von zwei Handlungspfaden mit interaktiven Medien:  
**Geschichtspfad und Partizipationspfad**

# Umsetzungsperspektive für „Platz da!“

Bewertung der Beteiligten zur Umsetzungsmöglichkeit des prototypischen Konzepts:

**„Platz da!“ braucht ein Dach,  
um witterungsunabhängig ganzjährig funktionieren zu können.**



Daraus folgen 5 Konkretisierungen der Prozessbeteiligten

# 1) Selbstzurücknahme der Beteiligten

Die Stiftung Garnisonkirche Potsdam, die Nutzenden des Rechenzentrums und die Landeshauptstadt Potsdam erachten es für die Entwicklung des Areals als sinnvoll, dass sich die Landeshauptstadt Potsdam ergänzend zu den sozio-kreativen, gemeinwohlorientierten Angeboten im Rechenzentrum und der kirchlichen Arbeit sowie der Erinnerungs- und Bildungsarbeit im Turm der Garnisonkirche mit eigenen städtischen Aufgaben und Angeboten der repräsentativen und partizipativen Demokratieausübung und Angeboten der Geschichtsvermittlung an der Plantage einbringt.

Die Nutzenden des Rechenzentrums und die Stiftung Garnisonkirche Potsdam nehmen sich selbst soweit zurück, um der Landeshauptstadt Potsdam am Standort Platz einzuräumen und ein Miteinander gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung zu leben.

## 2) Umgang mit Brüchen (I)

- Der Standort soll in Zukunft bestehen aus:
  - **Rechenzentrum** mit seiner früher charakteristischen Fassadengestaltung und dem denkmalgeschützten Mosaik „Der Mensch bezwingt den Kosmos“ von Fritz Eisel
  - Weitgehend originalgetreu wiederaufgebautem **Turm der Garnisonkirche**
  - Einem **verbindenden Haus der Demokratie** auf dem Grundstück des ehemaligen Kirchenschiffs

Das verbindende Gebäude soll die bisherigen Forderungen nach Bruch am Bau der ehemaligen Garnisonkirche und die Debatte um Abriss/Erhalt des Rechenzentrums durch eine eigenständige Architektur mit **ökologischer Materialität** aufnehmen.

## 2) Umgang mit Brüchen (II)

- Die Prozessbeteiligten sind sich einig, dass das zukünftige Ensemble deutlich den Bruch mit der architektonischen Sprache und Geschichte der beiden bestehenden bzw. wiedererstehenden Bauten ausstrahlen muss.  
Dies soll unter anderem an jenem Teil des Rechenzentrums deutlich werden, der auf dem Grundstück des ehemaligen Kirchenschiffes steht, um den Kontext, in dem das Gebäude an dieser Stelle errichtet wurde, zum Ausdruck zu bringen und die Grundfläche des ehemaligen Kirchenschiffs nachvollziehbar werden zu lassen, ohne dass dabei das Kirchenschiff rekonstruiert wird.

### 3) Haus der Demokratie (I)

- Das Nutzungskonzept „Platz da!“ unterstützt Bürger\*innen dabei, sich im öffentlichen Raum Gehör zu verschaffen und so ihre Vision einer Stadt kreativ mit zu verwirklichen.
- Gleichzeitig soll es gelingen, den wichtigen Raum an der Plantage institutionell, dauerhaft und robust als Ort nicht nur der partizipativen, sondern auch der repräsentativen Demokratie zu etablieren und zu prägen.

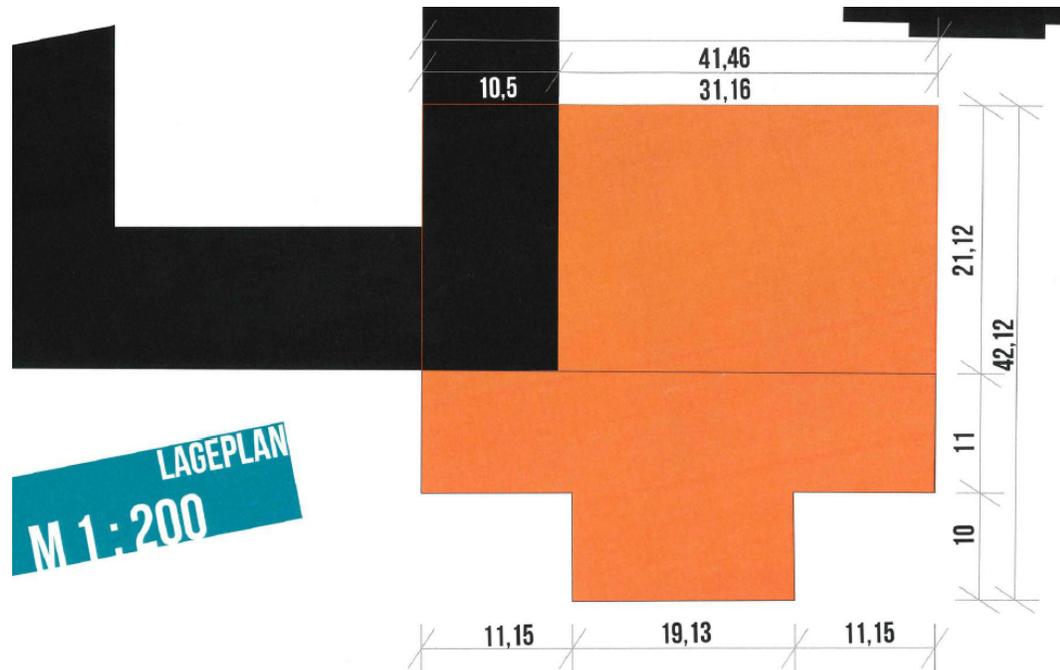
## 3) Haus der Demokratie (II)

- Prüfung durch die Landeshauptstadt Potsdam:
  - Verlagerung von Aufgaben/Angeboten/Funktionen der Stadtverwaltung an den Standort, die eng mit den Themen demokratischer Willensbildung und Mitbestimmung sowie der Vermittlung von (Stadt-)Geschichte und Erinnerungskultur verbunden sind
  - Sitzungs- und Aktionsräumlichkeiten für den Beteiligungsrat, die Werkstatt für Beteiligung, das Bündnis „Potsdam bekennt Farbe!“ sowie für Fraktionen, Ausschüsse und das Plenum der Stadtverordnetenversammlung einbezogen

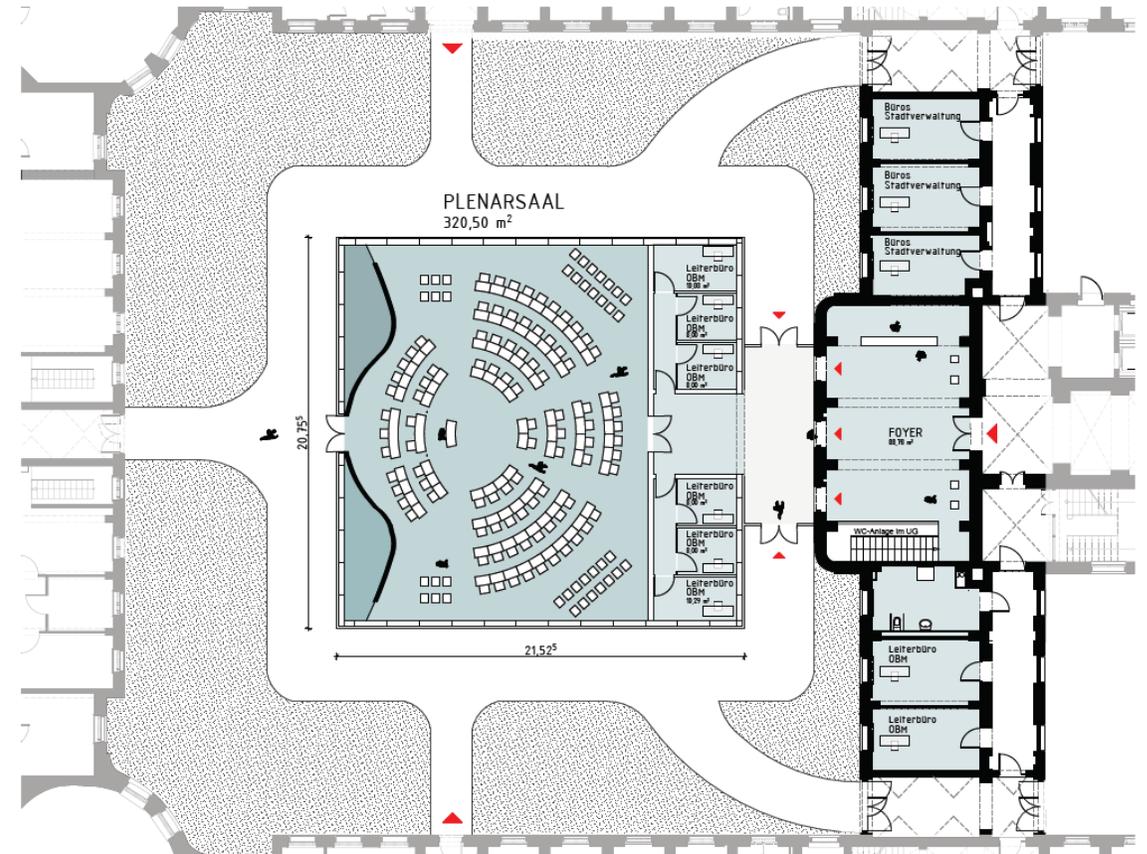
### 3) Haus der Demokratie (III)

- Die für das Raumprogramm vorzusehenden und an den Standort Plantage zu verlagernden Angebote/Aufgaben/Funktionen der Landeshauptstadt Potsdam müssen sich an den finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten orientieren und sollen daher vorzugsweise jene umfassen, die kurz- und/oder mittelfristig alternativ an anderen Standorten realisiert werden müssten.

# 3) Haus der Demokratie (IV)



Lageplan Fläche des ehemaligen Kirchenschiffs, Darstellung: Architekt von Willisen



Darstellung Plenarsaal im großen Hof des Stadthauses mit Grundriss des EG, Sting Architekten ELW Gesellschaft für Architekten mbH & Co. KG

## 4) Veränderlichkeit & Generationenthema

- Der Veränderlichkeit des Standortes als elementarem Bestandteil des Nutzungskonzeptes wird durch multifunktionale Räumlichkeiten, für die gemeinsam mit der Bewohner\*innenschaft, der Stiftung Garnisonkirche Potsdam, den Nutzenden des Rechenzentrums und der Landeshauptstadt Potsdam ein Arbeitsprogramm gefunden werden muss, Rechnung getragen.
- Außerdem greift die Entscheidung zur Bebauung die den Standort prägende Generationen-Thematik auf und schreibt eine Überprüfung nach 50 Jahren vor.

## 5) Erbbaurecht GK und Mietmodell RZ

- Entwicklung eines Finanzierungskonzeptes für das städtische Gebäude auf dem Grundstück des ehemaligen Kirchenschiffs der Garnisonkirche (inkl. der dazugehörigen Flächen des bestehenden Rechenzentrums) und für den langfristigen öffentlichen Betrieb des Rechenzentrums
  - Präzisierung der Möglichkeiten eines Erbbaurechts zwischen LHP und Stiftung Garnisonkirche Potsdam
  - Zwischen den Nutzenden des Rechenzentrums und der LHP soll für die zur sozio-kreativen Nutzung verbleibende Fläche ein Mietmodell entwickelt werden, das den Nutzenden ein selbstverwaltetes Betriebsmodell sichert
- Für das Gesamt-Finanzierungskonzept sind auch mögliche Landes- und Bundesförderungen für Bau und Betrieb von Gebäuden, die Projekten der Demokratiebildung dienen, zu prüfen.

# Gemeinsame Umsetzungsperspektive

## FORUM AN DER PLANTAGE (I)



Plantage mit Turm der Garnisonkirche, Rechenzentrum und verbindendem Gebäude, Darstellung:  
Sanierungsträger Potsdam

## FORUM AN DER PLANTAGE (II)

- Der Turm der Garnisonkirche mit Erinnerungs-, Versöhnungs- und Bildungsarbeit
- Das Rechenzentrum mit sozio-kreativer Arbeit und dem Raum für partizipative Prozesse
- Ein neu errichtetes Haus der Demokratie auf dem Grundstück des ehemaligen Kirchenschiffs als verbindendem Gebäude
  - mit Sitzungsmöglichkeiten für die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung
  - neuem Platz für das Potsdam Museum
  - multifunktionalen Räumlichkeiten zur Realisierung von Veranstaltungen und zur Umsetzung der Geschichts- und Partizipationspfade entsprechend der Nutzungskonzeption „Platz da!“

# Gemeinsame Umsetzungsperspektive

## FORUM AN DER PLANTAGE (III)

Die Stadtgesellschaft arbeitet dort gemeinsam daran,

- einen Ort zu schaffen, um gemeinsam Geschichte begreifbar zu machen und sich mit der Vergangenheit kritisch auseinanderzusetzen,
- einen Ort für partizipative Prozesse zu gestalten,
- einen Ort der Demokratie zu prägen.

# Nächste Schritte (I)

- Grundsatzentscheidung zur Umsetzung – ggf. Bürgerbefragung
- Erarbeitung Raumprogramm – Vorschläge für eine Arbeitsgruppenstruktur
  - Enge Verzahnung mit dem Projekt CampusLHP

# Nächste Schritte (II)

Erarbeitung von Ausschreibungsunterlagen für eine Machbarkeitsstudie in Form eines Architekturwettbewerbs

➔ Phase 3 des 4-Phasen-Prozesses gemäß 20/SVV/0295

„Alle Varianten sollen folgende Punkte berücksichtigen und Aussagen treffen zu:

- dem nach Abschluss der inhaltlichen Diskussion vorliegenden inhaltlichen Konzept für den Bereich Garnisonkirche/Rechenzentrum,
- dem auf der Grundlage der erteilten Baugenehmigungen wiedererrichteten Turm der Garnisonkirche,
- einem weitestgehenden oder vollständigen Erhalt des Rechenzentrums, wobei der vollständige Erhalt unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Grundstückseigentümerin „Stiftung Garnisonkirche Potsdam“ steht,
- einer der entwickelten Nutzungskonzeption folgenden baulichen Gestalt für das Gesamtareal Garnisonkirche/Rechenzentrum.“

# Exkurs: Endgültige Namensgebung

Es soll ein Ort entstehen, der Verständnis und Respekt schafft und dazu beiträgt, aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen und sie zu gestalten.

Der Ort würde damit nicht nur lokal, sondern über die Grenzen Potsdams hinweg ausstrahlen.

Dazu sollte nach Meinung der Prozessbeteiligten auch der endgültige Name des Forums beitragen, der einen Bezug zum Ort und zum Ziel gelebter Demokratie, Mitgestaltung und Selbstverwirklichung haben sollte.